

SommerUni der Friedensbildung: Stadt und Konflikt

Das Curriculum Peacebuilding/ Friedensbildung an der Universität Hamburg hat seine jährlich stattfindende Sommer Uni in diesem Jahr dem Thema „Stadt und Konflikt“ gewidmet. 25 Studierende aus diversen wissenschaftlichen Disziplinen haben eine Woche lang intensiv zu dem Oberthema gearbeitet und dabei ihre selbst entworfenen und erforschten Projekte vorgestellt. Die Palette war breit – von der **Zukunft des Wohnens**, über **urbane Segregation**, die **Ambivalenzen der Polizei rund um den G20-Gipfel** sowie die Frage nach **klimaneutraler Fortbewegung in der Stadt**..

Anders als in den vergangenen Jahren war die Sommer Uni ein Experiment, was die Inhalte, die Durchführung und die Erarbeitung der Themen anging. Begonnen hatte dieser Prozess mit einem Bar-Camp im Januar, auf dem die Teilnehmer:innen einen ganzen Tag lang in einer Art kreativem extra-langem Brainstorming-Prozess mit dem Thema „Stadt und Konflikt“ auseinandergesetzt hatten. Die Organisator:innen – die Seminarleiter sowie 4 Absolvent:innen des Curriculums aus dem Vorjahr – hatten dazu eine Reihe von Expert:innen eingeladen, die den Studierenden kurze inhaltliche Inputs gaben, um in die Vielfalt des Themas einzuführen. Dabei waren Aktivist:innen aus der Recht-auf-Stadt-Bewegung, eine Polizistin, Verkehrsexpert*innen, ein Vertreter einer Bürgerinitiative gegen die Verlegung des Altonaer Bahnhofs. Am Abend hatten sich mehrere interessante Themen herauskristallisiert, die dann bis zur Sommer Uni im Juli ausgearbeitet und kreativ bearbeitet wurden.

In der Sommer Uni wurden die vier Projekte von den einzelnen Gruppen vorgestellt – „trockene“ Referate oder nicht enden wollende Vorträge gab es dabei nicht. Nicht einmal ausschließlich im Seminarraum wurde die ganze Woche verbracht. Los ging es mit dem Thema Wohnen. Hier hatte die Gruppe ein sehr anschauliches Planspiel vorbereitet, bei dem deutlich wurde, wie schwierig Planungsprozesse von Wohnraum und überhaupt die Gestaltung von Stadt insgesamt sein können. Einen Tag später ging es dann auch tatsächlich in die Stadt. Die Gruppe Segregation und Schönheit hatte eine Reihe von Stadtpaziergängen organisiert, die wahlweise auf die Veddel, in die Hafencity, nach Blankenese oder an den Osdorfer Born führten. Eine geführte Tour durch die neue Mitte Altonas mit spannenden Input eines Studenten der HafenCity Universität rundeten das Projekt ab und verschaffte uns interessante Einblicke in Stadtplanungsprozesse. Überdies wurden unterschiedliche Bewohner*innen in den Stadtteilen kurz darüber befragt, wie sie ihren Stadtteil wahrnehmen, wie zufrieden sie mit der Wohnlage sind und warum sowie nach Konflikten, die sie erleben.

Einen ähnlichen Effekt gab es beim Stadtverkehr. Hier musste ein „Gehfahrzeug“ gebaut werden, ein aus Holzlatten bestehendes Gefährt, welches von Menschen getragen auf einer Straße exakt den Platz eines SUV einnimmt. Gezeigt werden sollte, dass Verkehr auch immer ein Konflikt um Raum in der Stadt ist, ganz abgesehen von den Umweltaspekten. Auch hier haben wir Auto-, LKW- und Fahrradfahrer*innen zur ihrer Sicht der „Verkehrslage“ in Hamburg befragt – teilweise mit überraschenden Antworten.

Etwas anders gelagert war das Projekt, welches sich mit den Ambivalenzen der Polizei beschäftigt hat. Nach dem Film „Hamburger Gitter“ gab es ein Gespräch über Polizei, ihre Arbeit und ihre teilweise problematische Rolle beim G20-Gipfel mit Prof. Dr. Rafael Behr von der Akademie der Polizei, welcher von der Gruppe eingeladen wurde.

Für Konflikte in der Stadt, das wurde in der Woche klar, gibt es viele Gründe und Anlässe. Mögliche Ansätze diese benennen und die Akteure dafür zu sensibilisieren ebenfalls.

Leider, so eine Erkenntnis der Teilnehmer:innen, dauert es von der Erkenntnis zur Handlung oft sehr lange – und die Bereitschaft zu einer aktiven und zivilen Konfliktbearbeitung ist häufig nicht sehr ausgeprägt oder das Wissen darum nicht vorhanden.

Dass das anders wird, auch dazu möchte die Initiative Friedensbildung an der Universität Hamburg beitragen. Die SommerUni hat gezeigt, dass sowohl die Lehre dazu als auch die Instrumente der Konfliktbearbeitung selbst äußerst kreativ sein können.

Kontakt: friedensbildung@uni-hamburg.de

Web: <https://www.znf.uni-hamburg.de/studium/friedensbildung-peacebuilding/ueber-friedensbildung.html>

Fotos:



